Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 29

Artikel: Der Holzhandel und die Holzwaren-Industrie der Schweiz im Jahre

1893

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



im Jahre 1893.

(Mus dem foeben erichienenen Be-richte des Bororts des ichweizerifchen Sandels- und Industrievereins.)

a) Solghandel und Ga= gerei. Die Befürchtung, ber neue frangösische Boll werbe bie

einheimische Holz-Induftrie, vorab die westschweizerische, in hohem Maaße schädigen, hat fich glücklicherweise als unbegründet erwiesen, da fich andere bedeutende Absatgebiete auf= thaten. Der Umfat in ben westichweizerischen Solzbiftritten war im allgemeinen ein fehr reger, und wenn er auch ba und bort nicht an die Verbrauchsziffern bes Vorjahres heran= reichte, fo liegt ber Grund nicht im Mangel an Aufträgen, fondern vielmehr in ben abnormen Witterungsverhaltniffen, die viele Wafferfägen jum Stillftand brachten. Die naturliche Folge mar eine ziemlich bebeutenbe Preissteigerung, bie während des gangen Winters anhielt und fich bis zum Gin= tritt ausgiebiger Nieberichläge noch weiter geltend machen wird.

N.B.ULL MER.X.A.W.

Das Gleiche läßt fich von der zentral- und oftschweizerischen Holzinduftrie fagen: auch fie litt unter ben ungunftigen Bitterungsverhältniffen und konnte sich nicht entwickeln, wie dies bei normalen Zuftänden möglich gewesen ware. Immerhin barf ber Geschäftsgang bes Jahres 1893 als ein günstiger bezeichnet werden.

b) Barketterie. Die Barkettfabrikanten waren lettes

hätten also keinen Grund zu klagen. Leider haben aber die ausländischen Konkurrenten, sowie einige einheimische Stablissemente und ihre Vertreter es mit ihrem Treiben so weit gebracht, daß trot höheren Breifen des Rohmaterials und höheren Arbeitslöhnen die Berkaufspreise erheblich herab= gegangen find.

Die ausländische Ronturreng führt burchgehends nur biejenige Ware, jedoch als fertiges Brodutt ein, welche bie Schweizer Fabrikanten bei ihren Ankäufen von Rohmaterial im Auslande als Ausschuß zurückgewiesen haben; baraus erklären sich die Schundpreise, die kaum höher sind als die Preise der roben Schnittware. Abnehmer finden sich auch für biefes minderwertige Fabritat, besonders unter den Bau-Daburch wird aber ber guten Ware ber Blat spekulanten. versperrt, und fie fintt im Preise, weil der Bedarf fleiner geworben ift.

"Die erwähnten inländischen Gtabliffemente ichaben ber Parketterie-Industrie durch ihre Gewinnsucht, indem fie überall die kurrenten Preise unterbieten. Auch bies ift eine ber Ursachen, bag trop reichlicher Arbeit die Parketteriefabriken wenig verdienen und in ber nächsten Zeit voraussichtlich nichts verdienen werben. Der Fortbeftanb des nunmehr zehn Jahre alten Berbandes ber ichweizerifchen Parkettfabrikanten ober wenigstens ihre Preiskonvention wird badurch in Frage geftellt, und man macht fich eine vernichtende Konkurreng um möglichst viele Arbeit, die doch nichts einträgt. Ginige weit= fichtigere Fabritanten werben wohl beifammen bleiben, aber mehr beobachtend, und wenn bann ber Rampf eine hinreichende

Bahl von Opfern geforbert hat, fo biktieren fie ben Frieden. Beffer aber mare es, wenn man ben Kampf überhaupt unterließe, ba ja für alle Arbeit ba ift.

c) Leiften, Rahmen, Spiegel. Ueber bie Leiftenund Rahmenfabritation ichreibt ein Berichterstetter an die

"Raufmännische Befellichaft Burich":

"Die Beschäfte verhältniffe find im Berichte jahr ungefähr gleich geblieben, wie fie im Borjahr maren. Es wird gur Zeit vornehmlich für den Bedarf des Inlands gearbeitet. Man hat sich immer noch der starken ausländischen und hauptfächlich ber beutschen Konkurreng zu erwehren, welch lettere bekanntlich seit dem Zollkrieg mit Frankreich vermehrte Anftrengungen macht, ihren Abfat in der Schweiz und namentlich auch in Zürich auszudehnen.

"Diese Konkurrenz macht fich im besondern auch geltend beim Artikel kurrente Spiegel, in billiger und mittlerer Ware, bei deren Verzollung ber ichon wiederholt gerügte Migstand immer noch fortbefteht, bag fertige Spiegel mit Rahmen und blokes Spiegelglas den gleichen Zoll bezahlen, erstere aber infolge zwedmäßiger Verpadung in blogen Zangen, ohne Riften, quasi netto verzollt eingehen, während das als Halb= fabritat dienende Spiegelglas, das zur Berpadung schwerer Riften bedarf, brutto zu verzollen ift, und daber mit min= bestens fo viel Spesen behaftet wird, als bas Bangfabritat.

"Daß diese unbillige Bollbehandlung die auswärtige Ronkurrenz in den fertigen kurrenten Spiegeln — namentlich mit verkröpften Rahmen - zum Nachteile ber inländischen Induftrie, die nur die Rahmen fabrigiert und das Glas vom Auslande beziehen muß, gang ungebührlich begünftigt, liegt auf ber Hand. Deshalb kann die lettere eben nur noch ba das Feld behaupten, wo die anerkannt beffere Qualität ber fdweizerifchen Fabritate ins Gewicht fallt.

Mit Bezug auf feinere Salonspiegel, die früher — und zum Teil jest noch — namentlich aus Paris bezogen wur= ben, tann hingegen fonftatiert werben, daß nun ber Bedarf an jolchen mehr und mehr im Inland gedeckt wird. Es ift bies ein Erfat für ben anberweitig, besonders burch bie Berminderung bes Exports im Leiftengeschäft entstandenen Ausfall." (Fortsetzung folgt.)

Die Thon-, Glas- und Cementwarenfabrikation in der Schweiz im Jahre 1893.

(Mus bem foeben erichienenen Berichte des Bororts des ichweiz. Sandels- und Industrievereins.) (Schluß.)

Die im lettjährigen Berichte enthaltenen allgemeinen Bemerkungen über die Zementfabrikation treffen auch für das Jahr 1893 zu. In den Absagverhältniffen und Bertaufspreisen ift teine wesentliche Menderung eingetreten. Roch immer find die Preise im Sinten begriffen. Wenn bie meiften inländischen Zementfabriken trothem ein ordentliches Geschäft machten, fo rührt bies zunächft wohl bavon her, bag bie Fabritationseinrichtungen fast burchweg verbeffert murben. Außerdem trug auch bas Burückgehen ber Rohlen= und Coatspreise zur Befferung bes Jahresergebniffes bei.

Gin Umftand, ber ungunftig auf die Rendite einwirkte, war der große Waffermangel, der im Jahre 1893 die Zement= induftrie wie die anderen Induftrien, die hauptfächlich mit Wafferfraft arbeiten, ichabigte. Die Foige biefes Waffermangels war die, daß die Produktionsfähigkeit der Fabriken eingeschränkt wurde, so daß manche Stabliffemente zeitweise die meisten einlaufenden Aufträge abweifen mußten. Und die weitere Folge bavon war natürlich die, daß viele Konsumenten ihre Zuflucht zu ausländischem Fabrikat nahmen. Daraus erklart fich auch die Bunahme ber Ginfuhr für die brei Marken Hydraulischer Ralt, Romanzement und Portlandzement, mäh= rend im Borjahre bie Ginfuhr überall gurudgegangen mar. Die größte Mehreinfuhr - 400 Waggons - erzeigt ber Portlandzement, wohl beshalb, weil ber Baffermangel für bie Portlandzementfabriken am fühlbarften wurde, ba biefe die größte Wasserkraft erfordern. Auch ist die Aussuhr von Portlandzement kleiner geworben, mahrend die Ausfuhr von hydraulischem Kalk und Romanzement, wenn auch nur sehr wenig, zugenommen hat.

Die Bollanfage für die Ginfuhr in die Schweiz haben infofern eine Aenderung erfahren, als mit bem Beginn bes Zollkriegs mit Frankreich ber Zoll für Portlandzement französischer Herkunft von 70 Rp. auf 1 Fr., besgleichen berjenige für Schlacken- und Puzzolanzement von 80 Rp. auf

1 Fr. erhöht worden ift.

Mit Beschluß vom 14. Januar 1893 hat der Bundegrat verfügt, daß den Zement= und Ralkfabriken bas Mahlen am Sonntag untersagt werbe, nicht bagegen bas Brennen. Vorher war den meisten Fabriken auf gestelltes Ansuchen hin un= unterbrochener Betrieb für Brennen und Mahlen geftattet worden. Gegen biefen Befchluß reklamierte ber "Berein schweizerischer Zement-, Ralt- und Gipsfabrikanten" beim Bundesrat, indem er hervorhob, daß der kontinuierliche Betrieb, zu dem auch das Mahlen gehöre, durch die Natur der Fabritation bedingt fei. Der Bundegrat hat indeffen bie Beschwerde abgewiesen.

Im Berichtsjahr murbe, in ben Räumlichkeiten ber eib= genössischen Festigkeitsanstalt in Zurich, zum erstenmal die Generalverfammlung bes Zementfabritantenvereins abgehalten. Die Berhandlungen bauerten zwei Tage und brachten verschiedene interessante Vorträge, insbesondere von seite des Borftehers ber Anftalt, herrn Professor Tetmajer.

Auf beffen Anregung hin wurde benn auch beschloffen, am gleichen Orte alljährlich eine zweitägige Busammenkunft zu veranftalten, damit zur Forderung der inländischen Bement= industrie ein Austausch ber gemachten Erfahrungen stattfinde und Neuerungen und Verbefferungen in der Fabrikation ein= läglich distutiert werben fonnten.

"Die Musfichten für das Jahr 1894 find insofern nicht ungunstig, als ein weiteres Sinken ber Rohlen- und Coatspreise mahrscheinlich ift. Die Bauthätigkeit scheint fich ungefähr auf ber gleichen Sohe halten zu wollen wie im Berichtjahr.

Das Jahr 1893 ließ fich in bezug auf bas Stein: bruchgeschäft beffer an als man anfänglich erwarte'e; der Absatz mar etwas größer als im Borjahr. "Diefes Re= fultat ift wohl dem Umftande zuzuschreiben, daß fich ber Runftftein nicht zu bewähren scheint und bem Naturftein trot bem höhern Breis ber Borzug gegeben wird. Auch in ber Weftschweiz, wo ber Zementverput hauptfächlich angewendet wurde, scheint man fich bem Naturftein mehr zuwenden gu wollen, da der Anstrich auf dem Zement doch nach wenigen Jahren wieder erneuert werben muß."

Die ausländischen Steine, wie Savonnieres=Stein, Straß= burger Stein 2c., machen bem einheimischen Stein große Ronfurreng, ba bie ichweizerischen Bahntarife ungunftiger find als die ausländischen.

Die Hoffnung, daß ber Boll auf Savonnieres: und ans bern frangofischen Steinen eine Befferung für die Steinbruch= industrie bringen werde, hat sich leider nicht erfüllt, da ber Boll zu niedrig gehalten ift; bas Beftreben, ben Bebarf an Steinen mehr mit inländischem Material zu beden, icheint vielerorts nicht vorhanden zu fein.

Gin Bewährsmann ichreibt:

"Es ist im großen und ganzen zu bedauern, daß die Architekten für Arbeiten in Sartstein beinahe ausschließlich Granit verwenden, befonders in Burich. Die Nachfrage nach offenem Stückfalt zu Luftmortel mar eine fehr geringe; ber technische Fortschritt beim hydraulischen Kalt rechtfertigt bies vollkommen. Mauersteine wurden noch ordentlich abgesett, wozu die Bahnbauten der Nordostbahn wesentlich mithalfen.

lleber bas Berhältnis gu ben Arbeitern wird Befriebi: gendes berichtet.

Gin Berichterstatter spricht ben Wunsch aus, es möchte